

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

Danach offenbarte sich Jesus wiederum den Jüngern,
[und zwar] am See von Tiberias.

Er offenbarte sich aber in folgender Weise:

Simon Petrus und Thomas, genannt Zwillling,
und Natanael aus Kana in Galiläa,
und die [Söhne] des Zebedäus
und zwei andere von seinen Jüngern waren beisammen.

Simon Petrus sagt zu ihnen: Ich gehe fort um zu fischen.

Sie sagen zu ihm: Wir kommen auch mit dir mit.

Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot,
aber in jener Nacht fingen sie nichts.

Als es aber schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer,
doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war.

Nun sagt Jesus zu ihnen:

Kinder, habt ihr nicht etwas Fisch?

Sie antworteten ihm: Nein.

Er aber sagte zu ihnen:

Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus,
und ihr werdet finden.

Sie warfen [es] also aus und vermochten es nicht mehr einzuholen
wegen der Menge der Fische.

Nun sagt jener Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr.

Als nun Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei,

gürtete er sich das Obergewand um,
er war nämlich nackt,
und warf sich in den See.

Die anderen Jünger aber kamen mit dem Boot,
sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt,
nur etwa zweihundert Ellen,
und schleppten das Netz mit den Fischen.

Als sie nun ans Land ausstiegen,
erblicken sie ein Kohlenfeuer liegen
und Fisch darauf liegen und Brot.

Jesus sagt zu ihnen: Bringt von den Fischen,
die ihr jetzt gefangen habt.

Nun stieg Simon Petrus herauf und holte das Netz an Land.
[Es war] gefüllt mit hundertdreiundfünfzig großen Fischen.
Und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht.

Jesus sagt zu ihnen: Kommt her, esst!

Nicht einer von den Jüngern aber wagte ihn zu befragen:
Du, wer bist du?

Denn sie wussten, dass es der Herr war.

Jesus kommt und nimmt das Brot und gibt es ihnen
und gleichermaßen den Fisch.

Dies [war] schon das dritte [Mal,
dass] sich Jesus den Jüngern offenbarte,
seit er von den Toten erweckt worden war.

Als sie nun gegessen haben, sagt Jesus zu Simon Petrus:

Simon, [Sohn] des Johannes, liebst du mich mehr als diese?

Er sagt zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe.

Er sagt zu ihm: Weide meine Lämmer!

Er sagt zu ihm wieder, ein zweites Mal:

Simon, [Sohn] des Johannes, liebst du mich?

Er sagt zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe.

Er sagt zu ihm: Hüte meine Schafe!

Er sagt zu ihm zum dritten Mal:

Simon, [Sohn] des Johannes, hast du mich lieb?

Petrus wurde traurig, weil er zum dritten Mal zu ihm sagte:

Hast du mich lieb?

Und er sagt zu ihm: Herr, du weißt alles.

Du erkennst, dass ich dich liebe.

Jesus sagt zu ihm: Weide meine Schafe!

Amen, amen, ich sage dir:

Als du jünger warst, hast du dich selbst gegürtet und bist gegangen,
wohin du wolltest.

Wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken,
und ein anderer wird dich gürtet und dich bringen,
wohin du nicht willst.

Das aber sagte er, um anzudeuten,
durch welchen Tod er Gott verherrlichen werde.

Und als er das gesagt hatte, sagt er zu ihm: Folge mir nach!

Predigt am 3. Sonntag der Osterzeit - 5.5.2019

Liebe Brüder und Schwestern!

Tod und Auferstehung Jesu haben seine Jünger völlig aus der Bahn geworfen. Sie können diese Ereignisse noch gar nicht einordnen und sind ratlos und verunsichert. Und wie soll es jetzt mit ihnen weitergehen? Sollten sie vielleicht zu ihrem alten Beruf zurückkehren? Die Arbeit als Fischer ist ihnen immerhin vertraut, dort wissen sie, was zu tun ist.

Sie versuchen es - und machen die Erfahrung, dass das nicht mehr klappt.

Obwohl sie alles richtig machen, fangen sie nichts. Sie können nach all dem, was sie mit Jesus erlebt haben, nicht mehr so ohne Weiteres in ihr altes Leben zurückkehren.

Jesus ruft sie von Neuem in seine Gemeinschaft. Er lädt sie zu einem Mahl am Kohlenfeuer ein. Vielleicht hatten die Jünger bei seiner Erscheinung Angst, dass er ihnen Vorwürfe machen würde, weil doch die meisten von ihnen Jesus bei seinem Leiden im Stich gelassen haben. Doch nichts dergleichen geschieht. Im Gegenteil: Die Einladung zum gemeinsamen Essen drückt aus: Ihr seid meine Freunde. Ich möchte euch in meiner Gemeinschaft haben. Wir gehören zusammen. Es steht nichts zwischen uns.

Nach dem Essen gibt Jesus Petrus den Auftrag, für seine Schafe zu sorgen. Doch zuvor fragt er ihn. Er fragt nicht nach seinen bisherigen Erfolgen, nicht nach seinen Fähigkeiten, nicht nach seiner Leitungsqualifikation, nicht nach seiner theologischen Ausbildung ...

Er fragt nur nach seiner Liebe: „Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese?“

Eine klare Antwort auf diese Frage würde etwa lauten: „Ja, Herr, ich liebe dich mehr als diese.“ Doch Petrus weicht aus: „Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe.“

Beim zweiten Mal verändert Jesus seine Frage ein wenig: „Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?“

Doch wieder bekommt er die gleiche, ausweichende Antwort: „Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe.“

Schließlich fragt Jesus Petrus mit dessen eigenen Worten: „Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?“

Jetzt fühlt sich Petrus durchschaut und wird traurig. Es wird ihm bewusst, dass seine Liebe nicht der Liebe Jesu entspricht, dass seine Liebe nicht so groß ist, wie sie sein sollte. Die dreifache Frage erinnert ihn auch daran, dass er Jesus dreimal verleugnet hat - übrigens auch an einem Kohlenfeuer. Er antwortet: „Herr, du weißt alles. Du erkennst, dass ich dich liebe.“

„Herr, du weißt alles.“

In dem kleinen Wörtchen „alles“ steckt so vieles drinnen, Positives und Negatives.

Petrus war von Jesus begeistert und hat für ihn alles aufgegeben. Er ist ihm gefolgt, auch wenn er vieles nicht verstanden hat. Er hatte viel guten Willen und

hat doch manchmal sehr unklug gehandelt. Er war ein Hitzkopf und hat sich selbst überschätzt. Manchmal war er mutig.

Doch dann war die Angst um sein eigenes Leben stärker, und er hat versagt. Beim letzten Abendmahl hatte er noch beteuert: „Herr, mein Leben will ich für dich hingeben.“ Doch nur wenige Stunden später leugnet er dreimal, ein Jünger Jesu zu sein.

Petrus ist kein Superheld, und Jesus weiß das. Er kennt ihn durch und durch. Er kennt seine Stärken und sein Versagen; er kennt seine Liebe, die oft so schwach und unbeständig ist. Trotzdem vertraut er ihm seine Herde an und ruft ihn ausdrücklich in seine Nachfolge: „Folge mir nach!“

Das kann auch uns aufmuntern. Auch wir müssen keine Superhelden sein. Jesus kennt unsere Stärken und Schwächen, unsere Begeisterung und unser Versagen. Er ruft auch uns in seine Nachfolge. Die Voraussetzung für die Nachfolge Jesu ist allein die Liebe zu ihm, auch wenn diese noch so klein und unvollkommen ist.

Dazu eine rabbinische Geschichte:

Ein junger Jude sagte zu einem Rabbi: „Ich möchte dein Schüler werden.“ Der Rabbi fragte ihn: „Liebst du Gott?“ Da wurde der Schüler nachdenklich und sagte: „Dass ich Gott liebe, kann ich eigentlich nicht behaupten.“ Der Rabbi fragte weiter: „Wenn du Gott nicht liebst - hast du vielleicht die Sehnsucht danach, ihn zu lieben?“ Der Schüler überlegte wieder und meinte dann traurig „Manchmal spüre ich diese Sehnsucht, aber meistens habe ich so viel zu tun, dass die Sehnsucht im Alltag untergeht.“ Da fragte der Rabbi: „Wenn du die

Sehnsucht, Gott zu lieben, nur selten spürst - sehnst du dich dann vielleicht danach, die Sehnsucht zu haben, Gott zu lieben?“ Da hellte sich das Gesicht des Schülers auf und er sagte: „Genau das ist es. Ich sehne mich danach, die Sehnsucht zu haben, Gott zu lieben.“ Der Rabbi entgegnete: „Das genügt. Du bist auf dem Weg.“

Bleiben auch wir auf diesem Weg.

Amen.